

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Berleger und Drucker: H. Grahnmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Zeitungspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 P. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile ober deren Raum 15 A, Restamen 30 A.

Stettiner Zeitung.

Annahme von Anzeigen Breite 41-42 und Kirchplatz 3.

Betreuung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: H. Wölfe, Haalenstein & Bogler, G. J. Daube, Invalidentank. Berlin: Bernh. Arndt, Max Gersmann, Elberfeld W. Thiens, Halle a. S. Jul. Ward & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Geirr. Eister. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstage

Stand gestern der vom Zentrum eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Freiheit der Religionsübung, auf der Tagesordnung. Dazu haben die verbündeten Regierungen ihre Stellung von vorn herein, und zwar aus staatsrechtlichen Gründen in ablehnendem Sinne, in unzweideutiger Weise zum Ausdruck gebracht, so daß der Entwurf, obwohl er vom Reichstage an eine Kommission überwiesen wurde, formell als erledigt zu betrachten ist.

maßregeln getroffen worden. Die gefanten zum Bahnhofsplatz führenden Straßen sind abgesperrt und der Straßenverkehr wird eingestellt werden. Die Eisenbahndirektion verfügte, daß Bahnsteigarten und Fahrkarten nach den nahe gelegenen Orten bis nach der Abfahrt des Präsidenten nicht zur Ausgabe gelangen. Präsident Krüger äußerte mehrfach zu seiner Umgebung, daß, obwohl er das Innere der Stadt nicht in Augenschein genommen habe und nicht in engere Berührung mit Kölns Bürgerchaft treten konnte, die hier erlebten Stunden ihm unergötzlich bleiben würden; die dargebrachten Ehrungen hätten ihm ungemüht wohlgethan. Präsident Krüger hofft zunächst vom Haag nach Petersburg abreisen zu können; auf den Jaren setzt er gegenwärtig seine ganze Hoffnung.

zwei Monaten erfolgten Uebernahme seines Postens mit aller Strenge gegen die Boyer vorgehe, über 80 Anführer der Aufständischen habe öffentlich hinrichten lassen und die Missionare mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln schicke. Die deutsch-italienische Kolonne, welche die Expedition nach Kalan ausgeführt hat, ist gestern wieder in Peking eingetroffen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ausgezeichnet. Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 4. aus Peking: In der Provinz Schansi sollen stärkere reguläre Truppen unter General Ma stehen und die Pässe im Gebirge an der Grenze von Tschihi besetzt haben. In Raotingfu hat beim Räumen eines Pulvermagazins eine Explosion stattgefunden; tot 1 Pionier, verwundet Leutnant Wolfgramm, 4 Pioniere.

fechtung nur binnen Jahresfrist seit Eröffnung des Verfahrens erfolgen kann; auf den Lauf der Frist finden die für die Verjährung geltenden Vorschriften des § 203 und § 201 (Genehmigung der Verjährung) entsprechende Anwendung. Die letztere trifft Festsetzungen über die Verjährung der Ansprüche gegen den Acceptanten, sowie der Ansprüche des Inhabers und des Indossanten gegen den Aussteller. Nach Art. 77 verfährt der wechselmäßige Anspruch gegen den Acceptanten in drei Jahren, vom Verfalltage des Wechsels an gerechnet, und nach den Artikeln 78 und 79 verfähren die Negref-Ansprüche des Inhabers (bezw. des Indossanten) gegen den Aussteller und die übrigen Vorkonten 1. in drei Monaten, wenn der Wechsel (bezw. der Negrefnehmer) in Europa mit Ausnahme von Island und den Faröern zahlbar war (bezw. wohnt); 2. in sechs Monaten, wenn der Wechsel (der Negrefnehmer) in den Küstländer von Asien und Afrika längs des Mitteländischen und schwarzen Meeres oder in den dazu gehörigen Inseln dieser Meere zahlbar ist (bezw. wohnt); 3. in 18 Monaten, wenn der Wechsel (bezw. der Negrefnehmer) in einem anderen außereuropäischen Lande oder in Island oder den Faröern zahlbar ist (bezw. wohnt). Gegen den Inhaber beginnt die Verjährung mit dem Tage des Protestes, gegen den Indossanten läuft die Frist, wenn er, ehe eine Wechselklage gegen ihn angestellt wurde, gezahlt hat, vom Tage der Klagebehändigung oder Zahlung. Die Verjährung wird nur durch die Behändigung der Klage unterbrochen und nur in Beziehung auf denjenigen, gegen den die Klage gerichtet ist.

die in dem Unterrichtsplan von 1892 vorgesehene Zahl der wöchentlichen lateinischen Stunden um drei vermehrt werden; jetzt soll dem Vernehmen nach eine weitere Vermehrung um drei Stunden erfolgen. Auch an den Realgymnasien sollen dem lateinischen Unterricht drei Stunden wöchentlich zugefügt werden, wodurch die in Aussicht genommene Erweiterung der Berechtigungen dieser Anstalten wesentlich erleichtert wird. Für die Gymnasien soll außerdem, wie es heißt, noch eine Stunde Französisch hinzutreten, während der Unterricht in dieser Sprache in den drei oberen Klassen nach der königlichen Order fakultativ, dagegen das Englische hier je nach dem Bedürfnis zu einem obligatorischen Lehrfach gemacht werden kann. Im Ganzen wird daher die Zahl der Lehrstunden an den Gymnasien um vier vermehrt; da sie aber noch immer um neun hinter der vor 1892 geltenden zurückbleibt, so kann von einer Ueberbürdung der Schüler nicht die Rede sein, zumal wenn der in Nr. 3 der Order betonte Gesichtspunkt die gebührende Beachtung findet, daß nicht für alle Unterrichtsfächer gleich hohe Arbeitsanforderungen zu stellen sind und daß somit die Schüler in den weniger wichtigen Fächern zu entlasten sind, was besonders für die häuslichen Arbeiten zu berücksichtigen sein wird. Auch sollen nach derselben Nr. 3 die Rufen zwischen den Unterrichtsstunden verlängert werden, wodurch die Vermehrung der Stundenzahl so ziemlich ausgeglichen wird. Für die Oberrealschulen soll ebenfalls eine Erhöhung der Stundenzahl um vier in Aussicht stehen — drei für Erdkunde in den oberen Klassen, die einem dringenden Bedürfnis entsprechen, und eine für Geschichte in Quarta —, aber die Gesamtzahl wird dann doch für die Realgymnasien geltende nicht übersteigen. Was diese letzteren Anstalten betrifft, so soll deren Stundenzahl keine Minderung erfahren, da für die drei hinzutretenden Lateinfunden zwei französische und eine naturwissenschaftliche Stunde wegfallen sollen.

Was verjährt Ende 1900?

Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch beträgt die regelmäßige Verjährungsfrist 30 Jahre, doch sind die Ausnahmen von dieser Regel so zahlreich, daß sie für das tägliche Leben die Regel bilden. Die gewöhnliche Frist für Verjährung von Forderungen beträgt zwei oder vier Jahre, und zwar zwei Jahre bei Forderungen an Privatpersonen, vier Jahre bei Forderungen aus Leistungen für den Geschäfts- und Gewerbebetrieb.

Motoren-Betrieb.

Die Inhaber aller der Werkstätten, in welchen mit Motorenbetrieb gearbeitet wird, werden gut thun, sich schon jetzt auf die Umgestaltung vorzubereiten, welche demnach die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und von Arbeiterinnen in ihren Betrieben erfahren muß; denn am 1. Januar 1901 treten die kaiserliche Verordnung und die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats über diese Verhältnisse in Kraft. In diesen Bestimmungen sind Unterschiede zwischen Werkstätten mit zehn oder mehr Arbeitern, mit weniger als zehn Arbeitern, Werkstätten mit Wasserbetrieb, sowie Mähdreien und Konditoreien, Getreidemüllern, Konfektionswerkstätten gemacht. In den Werkstätten mit zehn oder mehr, sowie in denen mit weniger als zehn Arbeitern werden mit gewissen Modifikationen die Vorschriften über die geschützten Arbeiterkategorien, wie sie für die Fabriken schon lange maßgebend gewesen sind, Platz greifen müssen. In Werkstätten des Handwerks mit Motorbetrieb, in denen in der Regel weniger als zehn Arbeiter beschäftigt werden, finden gewisse Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter keine Anwendung. Für die Werkstätten mit Wasserbetrieb sind noch besonders formulierte Vorschriften vorgegeben. Wenn schließlich die Mähdreien und Konditoreien, die Getreidemüllern und Konfektionswerkstätten von dem am 1. Januar 1901 in Kraft tretenden neuen Bestimmungen ausgenommen sind, so ist dies nur der Fall, weil die Beschäftigung der Arbeiter in ihnen schon durch besondere Maßnahmen geregelt worden ist. Für Mähdreien und Konditoreien gelten nach dem Beginn des nächsten Jahres die Anordnungen der Maximalarbeitszeit-Verordnung fort. Die Inhaber der Werkstätten mit Motorenbetrieb, in welchen vom 1. Januar ab die Neuerungen zur Geltung gelangen, werden gut thun, sich eingehend mit der betreffenden kaiserlichen Verordnung und Bekanntmachung zu beschäftigen, um den Unannehmlichkeiten zu entgehen, welche aus einer etwaigen Nichtbefolgung dieser Vorschriften hervorgehen würden.

Motoren-Betrieb.

Zur Schulreform. Zur Reform des höheren Schulwesens werden der „Nöln. Ztg.“ von einem Mitgliede der Schulkomferenz noch folgende Einzelheiten über die Stundenzahl mitgeteilt: Unter dem Drange des Bedürfnisses ist gegenwärtig schon

Aus dem Reiche.

Das Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal ist zur Zeit nicht zufriedenstellend. Der greise Marschall ist seit einigen Tagen bettlägerig und recht schwach. Der Sohn des Marschalls, welcher in Kassel Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 14 ist, traf gestern zum Besuch seines Vaters ein. — Das Preisgericht für das Kaiser Friedrich-Denkmal in Charlottenburg ist am Montag zusammengetreten und hat jetzt seine Entscheidung getroffen. Von den eingereichten Entwürfen erhielt den ersten Preis mit dem Kennwort „Ehre den Helden“ von Johann Welz und Otto Richter. Den zweiten Preis erhielt Professor Rich. Anders, den dritten Professor Gustav Eberlein. — Aus Würzburg wird gemeldet, daß gestern Morgen der Maler Professor Wilhelm Leibl an Herzlähmung gestorben ist. Er war nach Würzburg gekommen, um eine Schwester zu besuchen, und da hat den berühmten Meister, der seit längerem an einer Herzkrankheit laborierte, ein jäher Tod dahingerafft, auf dem Gipfel seines Schaffens, aber noch nicht auf der Höhe seines Lebens. Leibl hat ein Alter von nur 56 Jahren erreicht. — Der Austritt des Freiherrn v. Seydl aus der nationalliberalen Fraktion des Reichstages ist noch nicht erfolgt und dürfte auch unterbleiben. — In Bremen fand gestern Nachmittag auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ der Stapellauf des kleinen Kreuzers „C“ statt. Die Taufe vollzog die Gemahlin des deutschen Vizekonsuls in Wien, Fürstin zu Eulenburg. Das Schiff erhielt den Namen „Metisa“. Der Feiertag wohnt fern bei Kontre-Admiral Büchel, der Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Thomsen und der Werftdirektor Kontre-Admiral v. Schudmann. — Aus Posen wird gemeldet, Propst v. Krzesinski habe sich bei seiner Anwesenheit in Posen dem Erzbischof völlig unterworfen. — Sundegebell ist im letzten Grunde die Ursache, warum Bürgermeister Salomon nicht als Beigeordneter für Kreuznach bestätigt worden ist. Aus der „Kreuzn. Ztg.“ entnehmen wir, daß der Hund

Die Wirren in China.

Aus Peking wird gemeldet: Wie erwartet, kamen die Gesandten in ihrer Zufahrt am Montag nicht zu einem endgültigen Beschluß, da sie nicht sämtlich von ihrer Regierung Weisungen hinsichtlich der Form der an China zu richtenden Präliminarien erhalten haben. Nach der Zusammenkunft erklärte Conger, offenbar hätten alle das Bestreben, zu einem befriedigenden Schluß zu kommen; er sei der Ansicht, die nächste Zusammenkunft werde auch die letzte sein, sie werde jedoch nicht eher stattfinden, als bis alle Gesandten endgültige Weisungen erhalten hätten; er persönlich sei von dem Verlauf der heutigen Zusammenkunft befriedigt.

Präsident Krüger

Hat heute Vormittag Köln verlassen und die Reise nach dem Haag angetreten, und zwar mittelst Sonderzuges, dem sich in Zwenauer ein holländischer Sonderzug anschloß. Für die Abreise fand von der Behörde weitgehende Sicherheits-

Marguerithe.

hat heute Vormittag Köln verlassen und die Reise nach dem Haag angetreten, und zwar mittelst Sonderzuges, dem sich in Zwenauer ein holländischer Sonderzug anschloß. Für die Abreise fand von der Behörde weitgehende Sicherheits-

Nabezu eine Woche war vergangen. Die alte Dame war noch immer auf dem Landtisch, ohne ihre gastfreundlichen Wirthe nur ein einziges Mal gesehen zu haben. Dieselben wollten sich ihr in keiner Weise aufdrängen, wenn sie es auch andererseits nicht an Pflege und Aufmerksamkeit für die Kranke fehlen ließen. Na, sie gingen in ihrer richtungsvollen Diskretion so weit, daß sie sich nicht einmal nach dem Namen der Fremden erkundigten. Der Diener derselben hatte den beschädigten Wagen am Tage nach dem Unfall, gleich Morgens in aller Frühe, nach der Stadt zurückgebracht, um ihn hier wieder herstellen zu lassen, und hatte die Pferde ebendortselbst in einem Gasthofe eingestellt, wo er gleichfalls für sich selbst ein Zimmer gemietet hatte, da seine Herrin die Gastfreundschaft von dem Besitzer des Landtisches nicht allzuehr in Anspruch nehmen wollte. Ihre Kammerfrau hingegen hatte sie bei sich behalten, und diese wußte den ganzen Tag nicht von ihrer Seite und verließ das Krankenzimmer kaum auf einen Augenblick.

„Na, Großmutter, ich bin es, und hier.“ fuhr die junge Frau mit einem glücklichen Lächeln fort, „stelle ich Dir meinen Gatten, meinen Bruder und meine Kinder vor.“ „Deinen Gatten, Deinen Bruder?“ rief erstaunt Mrs. Evans, denn sie war die Fremde, die schon seit acht Tagen, ohne es zu wissen mit ihrer Enkelin unter einem Dache wohnte und deren Gastfreundschaft und Pflege in so ausgedehntem Maße genoß. Marguerithe gab nunmehr ihrer Großmutter die erforderlichen Aufschlüsse und die alte Dame hörte tief bewegt und vielleicht auch etwas beschämt die Schilder ihrer Tochter und Enkel aus dem Munde der schönen jungen Frau. Marguerithe hatte sich sehr verändert seit jener Zeit, wo Mrs. Evans sie zuletzt gesehen. Wenige Tage, nachdem Emanuel Burkhardt seiner Haft entlassen, war sie seine Gattin geworden und mit ihm und Frank hierhergezogen, wo die beiden Freunde mit ihren beiderseitigen Erparnissen ein eigenes kleines Geschäft etablirt hatten, welches sich bald immer mehr vergrößerte und seinen Besitzern ein reichliches Auskommen sicherte. Das Schicksal, welches ihnen bisher so manchen harten Schlag versetzt, hatte sich in den letztverflohenen Jahren überaus günstig gestaltet. Marguerithe sah durch den Besitz und die Liebe ihres Gatten alle ihre Hoffnungen und Wünsche überreichlich erfüllt, und er wiederum fand sein höchstes Glück allein in ihrer gärtlichen Zuneigung und dem Geheßen seiner holden Kinder. Franks Freundschafft und brüderliche Liebe trug ebenfalls viel dazu bei, das herrliche Verhältnis der Gatten immer fester und dauernder zu begründen. Die beiden kleinen Knaben Emanuel und Moses hatten ungemeine Anhänglichkeit für den guten lieben Onkel Frank und die kleine Sarrriet streckte jedes Mal verlangend die Arme nach ihm aus, sobald er ins Zimmer trat. Mrs. Evans fühlte sich sonderbar ergriffen

von alledem, was sie hier so unerwartet sah und hörte. Wie war doch aus dem Gesicht und der Stimme ihrer Enkelin jeder Zug von Stolz und Trotz verschwunden, wie leuchteten ihre schönen schwarzen Augen in Liebe und Glück, ohne wie früher beständig von den gesunkenen Wimpern verfleischt zu werden. Wie süß und hold konnte sie lächeln, wenn ihr Blick den des Gatten oder eines ihrer Kinder begegnete und wie sanft und sympathisch klang jedes Wort, welches sie sagte. — Nie in ihrem Leben hatte Mrs. Evans sich so wohl gefühlt, nie hatte ihr sonst so kaltes hartes Herz so tief empfunden und andern Menschen so warm entgegengefallen, als es heute bei ihr in der Familie ihrer verstorbenen Enkelin der Fall war. Wie schmolz der Panzer von Hochmuth, Stolz, Eigenliebe, Borurtheil und Einbildung auf ihre vornehme Abkunft unter den belebenden Strahlen des Glückes und der Liebe, das sie hier so unerwartet vorfand. „O Marguerithe, Marguerithe, o Frank, mein Sohn, Kinder meiner armen Sarrriet!“ rief sie mit leidenschaftlich hervorbrechendem Gefühl, als Marguerithe genekt, könnt Ihr mir vergeben, daß ich Euch und Eurer theuren Mutter so viel Kummer und Leid bereitet habe, daß ich Euch in Noth und Elend hungern und darben ließ, während ich von Frucht und Luxus umgeben im Ueberflusse schwebte. O meine Kinder, wie hart und schuldbehaftet sieht ich vor Euch und wie habt Ihr mich durch Eure freundliche Aufnahme und Pflege beschämt. Marguerithe, Frank, vergebt, vergebt mir.“ Sie streckte die Hände verlangend nach ihnen aus. Die Geschwister eilten auf sie zu, umschlangen sie liebevoll und die beglückenden Worte tönten in ihr Ohr: „Großmutter, wir haben Dir Alles, Alles vergeben.“ Mrs. Evans vermochte es nicht mehr, sich von ihren Kindern zu trennen. Sie blieb bei ihnen und lebte in ihrer Mitte von Neuen

auf. Ihr Dasein fing erst jetzt eigentlich an, einen Reiz für sie zu gewinnen. Ihre Gesundheit besserte und kräftigte sich immer mehr und sie konnte hoffen, bei ihrer vortrefflichen Konstitution noch einen langen, sonnenhellten Lebensabend in Aussicht zu haben. In einem neueren Stadttheile Groß-Wasels, etwa zwischen dem St. Leonhardsgraben und der Schützenmattenstraße, steht in einer schönen breiten Straße ein von einem hübschen Gärten umgebenes Wohnhaus. Vor demselben hielt eines Tages, etwa ein Jahr nach den zuletzt berichteten Ereignissen, eine Droschke, aus welcher ein Herr und eine Dame in jeder eleganten Toilette ausstiegen. Sie durchdringen das Gärtden und zogen die Glode, welche an der Hausthür angebracht war. Ein junges Mädchen von etwa 18 Jahren, mit prächtigen goldblonden Haaren, treuerzigen blauen Augen und einem lieblichen Gesichtchen, das die Güte und Sanftmuth selbst zu sein schien, kam und öffnete. Aber als sie die Dame erblickte, stieß sie einen lauten Freudenruf aus und schlang den Arm um den Nacken der Fremden. „Marguerithe!“ rief sie jubelnd. „Du hier, o wie glücklich macht es mich, Dich wieder zu sehen! Wie lange, lange bist Du fort gewesen!“ „Ja, Sophie!“ entgegnete die glückliche, junge Frau, „wir haben uns lange nicht gesehen, — wie groß und schön bist Du seitdem geworden. — Aber wo ist die Mutter und der Vater und wo find die Geschwister?“ „Hier hier sind wir,“ tönte es von aller Seiten und bald sah sich Marguerithe von den lieben treuen Gesichtern umgeben, die nie aus ihrer Erinnerung geschwunden und an die sie auch in weiter Ferne so oft und mit so viel Liebe gedacht. Auch Emanuel wurde herzlich von der Familie begrüßt und mit großer Freude bewillkommt. (Fortsetzung folgt.)

des Bürgermeisters Salomon den Hund eines Arztes angeheilt hatte. Dieserhalb hatte der Arzt die Frau des Herrn Salomon angefahren und beleidigt, was sich Herr Salomon in einem der Situation angemessenen Brief verbat. Darauf erfolgte die Duellforderung durch den Arzt. Als Salomon ablehnte, denunzierte ihn der Arzt, der selbst nicht gedient hatte, bei der Militärbehörde. Es erfolgte Entlassung aus dem Offiziersstand. Jahre danach wurde Salomon in Schlüßtern 1899 wiedergebührt und befreit. Als Salomon hörte, daß aus der Duellgeschichte Bedenken gegen die Kreuznader Wahl hergeleitet werden sollten, machte sein Vater, ein früherer Hofopernführer, ein Geheiß an den Kaiser um Rehabilitierung seines Sohnes, damit er für Kreuznader befreit würde. Der König hat darauf „in Berücksichtigung dieses Besuches“, also der es begründenden Wahl in Kreuznader, Wiederbeziehung des Herrn Salomon in die Kategorie der mit schlechtem Abschiede entlassenen Offiziere befreit. Trotzdem ist nunmehr die Befähigung verweigert worden.

Deutschland.

Berlin, 6. Dezember. Die Verlegung des ersten Staatsanwalts Settegast, der in den mit der Ermordung des Gynastisten Winter zusammenhängenden Prozessen thätig gewesen ist, von König nach Limburg a. d. V. wird, nachdem der betreffenden Meldung anfangs widersprochen worden war, nun doch zum 1. Januar n. J. erfolgen. Die „Kön. Anz.“ hält diese Verlegung für geeignet, weithin Aufsehen zu erregen, und bemerkt dazu: An sich steht es ja selbstverständlich in dem Ermessen der Justizverwaltung, die Beamten der Staatsanwaltschaft im Interesse des Dienstes zu versetzen, und es wird auch wohl keinem Zweifel unterliegen, daß den meisten Staatsanwälten die Wahl zwischen Limburg und König nicht schwer fallen würde. Aber hier hat der Minister einen Beamten versetzt, der von der antijüdischen Presse in stärkster Weise angefeindet wurde, den man in unzweideutigen Worten vorwarf, alle Spuren nicht beachtet zu haben, die auf eine Schuld der Juden hindeuteten. Wenn dieser Beamte unmittelbar nach Verlegung der Königer Prozesse nach dem Westen verlegt wird, so könnte dies den Eindruck machen, daß die Justizverwaltung dem Drängen der antijüdischen Presse nachgegeben habe, die dann auch ein Trümpfspiel erhebt. Es ist selbstverständlich, daß die Justizverwaltung weit davon entfernt ist, ihre Entscheidungen durch die Wünsche der antijüdischen Partei irgendwie beeinflussen zu lassen, aber sie mußte auch den Schein vermeiden, als ob dies geschähe, und zwar auch dann, wenn die Verlegung auf Anregung des Beamten ausgesprochen worden wäre. Denn auch dann mußte eine gelegener Zeit hierfür abgewartet werden. Wie sich die Justizverwaltung bei solchen Anfängen zu verhalten hat, kann aus dem Verfahren des Justizministers gelegentlich des Prozesses Buchhoff entnommen werden; auch damals richtete sich der Hof der antijüdischen Presse gegen die Beamten der Staatsanwaltschaft, vor allem den damaligen Oberstaatsanwalt des Oberlandesgerichts in Köln, den jetzigen Präsidenten dieses Gerichtshofes, und es fehlte nicht an Prekavalungen, die seine Verlegung verlangten. Die damalige Justizverwaltung hatte aber kein Ohr für sie, sie vermach auch den Schein, als ob sie sich zu einer Maßregel bestimmen ließe, die ausschließlich im dienstlichen Interesse verlegt werden kann. Es mag ja sein, daß dienstliche Gründe für die Verlegung des Herrn Settegast sprachen, vielleicht war sie auch schon längst in Aussicht genommen, aber dann mußte ein anderer Zeitpunkt für ihre Ausführung gewählt werden.

Die Meldung, daß im Eimernehmen mit Deutschland von Serreiter-Ungarn und Italien diplomatische Schritte gethan seien, um Krüger von einem Besuche Wiens und Rom abzuhalten, wird uns, soweit sie die deutsche Regierung betrifft, als unbegründet bezeichnet. Hier ist auch von derartigen Schritten Serreiter und Italiens nichts bekannt. Unrichtig ist weiter die Meldung, daß jetzt noch zwischen Krüger oder dessen Begleitern und dem auswärtigen Amt ein reger Depeschenverkehr stattfindet. Die Sache ist für die deutsche Regierung abgethan mit den Eröffnungen, die dem Präsidenten durch den Grafen v. Schirach gemacht worden sind.

macht worden sind. Daß diese Form der Eröffnung und nicht die der schriftlichen Mitteilung gewählt ist, was hier und da beanstandet wird, beweist, daß Alles vermieden werden sollte, was den Eröffnungen eine unnütze und nicht erwünschte Schärfe hätte geben können. Herr v. Schirach steht dem Kaiser besonders nahe. Was die angebliche Mithilf betrieft, den Vorfall im Reichstage zur Sprache zu bringen, so hören wir, daß Graf Bülow für sich keinen Grund erblickt, einer solchen Erörterung auszuweichen.

Die aus Wien kommende Mitteilung, daß über die Ablehnung des Empfanges des Präsidenten Krüger zwischen den Dreifürstentum verhandelt worden sei, ist, wie wir hören, durchaus unbegründet.

Die Nachrichten über das Befinden des Jaren sind fortwährend sehr günstig; die Verzte hoffen, daß der Jar in ca. vierzehn Tagen die erste Ausfahrt unternehmen kann.

Ausland.

Der „Reiter Lloyd“ meldet: Neue aus geschmiedeter Stahlbrone angefertigte Feldgeschütze, und zwar drei Feldbatterien zu je sechs 7,5 Zm. Kalibriren Geschützen, sind an die Kruppen in Pest, Graz und Przemysl vertheilt worden. Bei den Manövern im nächsten Jahre werden auch Versuche mit Nidelfahlanonen gemacht werden. Erst dann wird eine endgültige Entscheidung gefaßt werden, ob Kanonen aus Schmiedebrone oder Nidelfahlgeschütze hergestellt werden sollen. Die erste Rate für die neue Feldartillerie wird mit dem Heeres-Beranschlag für 1901 von den Delegationen gefordert werden.

In Frankreich hat der Kriegsminister General André bereits durch eine Reihe von Maßnahmen bewiesen, daß er entschlossen ist, den im Offizierskorps vielfach herrschenden Widerstand gegen die bestehenden Einrichtungen der Republik zu brechen. Gelangt doch der in den Jesuitenschulen anerzogene literale Charakter eines großen Theils der französischen Offiziere immer deutlicher zur Erscheinung. Deshalb war es auch ein durchaus glücklicher Gedanke, Anordnungen in dem Sinne zu treffen, daß die in der Offizierschule von Saint-Ger auszgebildeten Offiziere, von denen viele aus den höheren Lehranstalten der Jesuiten hervorgegangen sind, in Zukunft nicht mehr besondere Vorrechte gegenüber den auf der Militärshule von St. Mairix ausgebildeten Elementen genießen sollen. Zu wiederholten Malen ist auf die Lodenmittel hingewiesen worden, deren sich die von Jesuiten geleiteten oder wesentlich beeinflussten höheren Lehranstalten bedienen, um später auf die Armee Einfluß zu gewinnen. Große Streiflichter seien auf den vielfach im Heere herrschenden jesuitischen Geist bei Gelegenheit der bereits erwähnten Vorgänge, die sich jüngst in Melun abspielten. Ein Offizier, der einer altadligen Familie angehört, hatte sich mit einer geschiedenen Frau verheiratet und sich auf die Ziviltirung beschränken müssen, weil die katholische Geistlichkeit die Ehecheidung nicht anerkannt, während diese doch durch ein von den parlamentarischen Körperschaften in aller Form genehmigtes Gesetz für zulässig erklärt worden ist, und die staatliden Gerichtshöfe darauf erkennen. Diese Aufhebung gegen die Staatsinstitutionen, die sich im Einklange mit den vom Paps Leo XIII. angeordneten Anschlüssen an die republikanischen Einrichtungen steht, eigneten sich die Offiziere von Melun in der Weise an, daß sie ihren Kameraden ebenso bayotirten, wie es von Seiten ihrer Frauen gegen dessen Gattin geschehen ist. Da auch der Oberst des in Betracht kommenden Regiments an diesem Akte des Widerstandes Theil nahm, ist nunmehr mit Recht auch gegen ihn eingeschritten worden. Ein gestern eingetroffenes Telegramm meldet: Die Offiziere des 18. Dragoner-Regiments in Melun hatten einen ihrer Kameraden in die Acht gethan, weil er eine geschiedene Frau geheiratet hatte. Der Kriegsminister hat nun auf Grund der mit dieser Angelegenheit zusammenhängenden Vorgänge im Offizierskorps den Obersten und zehn Offiziere dieses Regiments versetzt.

Petersburger Blätter melden, daß das vom Finanzminister vorgelegte Tabaksmopol-Projekt vom Reichsrath abgelehnt wurde.

In Sofia hat das Kabinet seine Entlassung gegeben. Die Sobranje ist verlagt.

Es wird verjucht, ein Koalitionskabinet unter Beibehaltung der gegenwärtigen Sobranje zu bilden. Dem Verjuche werden in politischen Kreisen geringe Aussichten zugeschrieben.

Im Prozeß Sternberg

Blieb auch am gestrigen Verhandlungstage die übliche Ueberrasschung nicht aus und zwar war sie diesmal sensationeller Natur, indem Staatsanwalt Braut Mittheilung machte, daß Kriminalkommissar Thiel ein volles Geständniß seiner Schuld abgelegt hat. Im Laufe der Verhandlung erbat sich Staatsanwalt Braut eine kleine Pause zu einer dienstlichen Obliegenheit. Nach der Pause richtete der Staatsanwalt an den Angeklagten Sternberg die Frage, ob er den Rechtsanwalt Dr. Werthauer von der Pflicht der Amtsverschwiegenheit entbinde. — Angeklagter Sternberg erwidert, daß er nicht wisse, welche Konsequenzen dies haben könne, und ob er damit nicht etwa Leuten, die es gut mit ihm meinen, Unannehmlichkeiten bereiten könne. Er entbinde daher den Rechtsanwalt Dr. Werthauer nicht von der Amtsverschwiegenheit. Staatsanwalt Braut: Dann richte ich an Dr. Werthauer die Frage: Sind in seinen Akten etwa Abschriften der Berichte, welche Kriminalkommissar Thiel angefertigt hat, als bestochener Beamter an Suppa erstattet zu haben. Thiel hat ein vollständiges Geständniß abgelegt, daß er von Suppa durch Summen, deren Höhe noch nicht feststeht, bestochen sei. Er hat zugestanden, daß alles, was Herr Stierkötter von ihm behauptet hat, die Geschichte von der Villa am Genfer See und dergleichen wahr sei, und er hat die Ansicht ausgesprochen, daß Abschrift der Berichte, die er an Suppa erstattet hat, auch in die Akten des Dr. Werthauer gekommen seien.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer erklärt, daß er von Thiel nichts in Händen habe, er habe mit demselben nichts zu thun gehabt, ihn überhaupt nicht gekannt. Der Zeuge ist bereit, seine Handakten und alles, was er hat, zur Untersuchung zur Verfügung zu stellen. Der Gerichtshof beschließt jedoch, die vom Staatsanwalt beantragte Durchsuchung nicht vorzunehmen, da sie gesetzlich nicht zulässig sei.

Weiter fand in der gestrigen Verhandlung zunächst wieder eine Gegenüberstellung des Zeugen Andt mit Fräulein Platho statt. Die Aussagen beider widersprechen sich vollständig. Zur Erklärung des Auftretens des Fräulein Platho wird zur Sprache gebracht, daß dieselbe gethwe Morphinum nehme und dadurch vielleicht Gedächtnisschwäche hervorgerufen werden könne. Der Gerichtshof Dr. Puppe stellt durch Befragen fest, daß die Zeugin eine Morphinumspritze besitzt und hin und wieder sich Einspritzungen gegen Schlaflosigkeit bei Nervenschmerzen macht. Das Morphinum hat sie nicht vom Arzt verschrieben bekommen, sondern sich von ihrem Bruder aus Paris mitbringen lassen. Hypothetisch giebt der Sachverständige sein Urtheil dahin ab, daß allerdings bei habituellem Morphinumgenuß eine Gedächtnisschwäche die Folge sein könnte und daß die Zeugin auf ihn einen etwas sonderbaren schlürigen Eindruck gemacht habe.

Weiter wurde auch gestern wieder die Ehrenterminnen. Der Präsident richtet an die Zeugin die Frage, ob es wahr sei, daß sie am Sonntag den Besuch ihres Bruders in der Erziehungsanstalt zu Pöfensee erhalten habe. Die Frage wird bejaht. Auf weiteres Befragen stellt die Zeugin entschieden in Abrede, daß von ihrem Bruder auf sie eingewirkt worden sei. Bei dem Gespräch sei die Schwester Lydia zu dem gewesen. Ihr Bruder habe ihr gerathen, den Herrn Stierkötter wegen seiner Frechheit und seiner Lügen anzugehen. Weiter hätten sie über den Prozeß nichts gesprochen. Staatsanwalt Braut weist darauf hin, daß die Zeugin jedoch wieder grobe Verleumdungen gegen Herrn Stierkötter ausgesprochen habe. Zeugin Ehler: Ja, wohl, und ich halte die Verleumdung anrecht. Der Präsident befragt es noch einmal bei einer Strafandrohung. Im Uebrigen bleibt die Zeugin dabei, daß sie früher gelogen und jetzt die Wahrheit gesagt habe, es spielt sich daher wieder eine dramatische Scene ab. Der Staatsanwalt Braut jagt zur Zeugin: Kommen Sie hier mal näher heran und sehen Sie mir in die Augen!

Nun blicken Sie mich an, sagen Sie mir ins Gesicht, daß Sie mich unter Thränen belogen haben, als Sie mir erklärten: „Ja, er ist es!“ Die Zeugin jagt mit leiser Stimme: „Ja, ich habe Sie belogen.“ Die Zeugin hat noch eine Menge Fragen zu beantworten, die sich auf ihre widersprechenden Aussagen beziehen. Sie bleibt dabei, daß Stierkötter sie zu der ersten falschen Aussage angezettelt hat. Er habe gesagt, sie solle bei der belästigenden Aussage bleiben und wenn man sie auch mit einem Jahre Gefängniß bedrohe, ausgeführt werde die Drohung doch nicht. Zeuge Stierkötter erklärt ebenso entschieden, daß dies alles unwahr sei, er habe die Ehler seit der letzten Verhandlung nicht wieder gesehen.

Von Interesse war die Aussage des Bureauvorstehers des Rechtsanwalts Dr. Werthauer, Niebisch. Derselbe befreitet die Behauptung eines anonymen Briefes, wonach er fast täglich etwa 200 Mark für die Sternberg'sche Sache ausgabe und die Gelder sich täglich aus der Sternberg'schen Kasse holen lasse. Dies sei nicht wahr. Er habe vor einiger Zeit einmal 200 Mark aus der Sternberg'schen Kasse holen lassen, die für Ueberstunden und dergleichen aufgebracht worden seien. Der Zeuge erklärt unter seinem Eide, daß er Berichte, die die Unterschrift des Kommissars Thiele getragen oder auf Verwendung des amtlichen Materials hindeuteten, nie gesehen habe, dagegen wohl Berichte des Herrn Direktor Schulze und des Herrn Wolf. Letztere seien oft sehr lang gewesen und er habe sie nicht sämtlich durchgesehen. Was das Gnadengeuch betrifft, so erklärt der Zeuge, daß er dasselbe nicht angefertigt habe, sondern den Entwurf zu einem solchen Gesuch eines Tages in dem Dezernat vorgefunden und es habe abgeschrieben und dem Fräulein Platho habe zustellen lassen. Da solche Sachen zunächst gewöhnlich einer Stenographin diktiert zu werden pflegen, so habe er die Ansicht, daß Dr. Werthauer selbst es wohl diktiert habe — es sei denn, daß etwa Herr Suppa Gelegenheit gefunden habe, das Diktat selbst zu bewerkstelligen.

Auf Befragen des Rechtsanwalts Geymann erklärt Zeuge es für völlig ausgeschlossen, daß er irgend eine Zahlung ohne Wissen des Rechtsanwalts Werthauer gemacht haben könnte. Zeuge glaubt nicht, daß Suppa des Gnadengeuch den an der Schreibmaschine beschäftigten Damen diktiert haben dürfte. Dagegen führt er an, daß stets ein oder zwei Referendare bei Werthauer gearbeitet haben. Der Zeuge wird hierauf verurteilt. Die Vertheidigung stellt hierauf folgende neue Beweisangebote. Sie beziehen sich theils auf die sittliche Qualität der Woyda, auf die Glaubwürdigkeit der Schörmange und der Ehler und auf die Gefährlichkeit Stierkötters gegen Sternberg. Ferner werden Anträge gestellt, die auf die von Sternberg getragene Mäcke und Garderobe Bezug haben, weitere Anträge bezüglich der Selene Pfeffer und der Mara Fischer, ob sie die Modell-Annoncen geschrieben haben, endlich Anträge bezüglich der Qualifikation des Arndt. Der Gerichtshof behält sich die Beschlußfassung über die Anträge vor.

Das Geständniß des Kommissars Thiel ist dem Vernehmen nach nicht auf erneutes Beweismaterial zurückzuführen. Vielmehr hat der Beschuldigte aus sich selbst heraus erklärt, daß er ein umfassendes Geständniß ablegen mochte um sein Herz zu erleichtern, nachdem ihm der Untersuchungsrichter Randegger durch Brandt ernstlich ins Gewissen geredet hatte. Die Vernehmung Thiels im Sternbergprozeß wird in aller Kürze erwartet. Vielleicht findet sie schon heute statt.

Frau Suppa ist, wie man der „Berl. Ztg.“ mittheilt, seit vergangener Dienstag verreckt; vermuthlich ist London ihr Ziel.

Provinzielle Aufbauten.

Die städtischen Behörden in Straßburg haben den Vertrag mit dem Richter des dortigen Stadttheaters, Direktor Trentler, welcher 1901 abläuft, auf 2 Jahre mit der Maßgabe verlängert, daß dem Direktor gestattet werde, an einem oder zwei Montagen im Monat die Vorstellungen ausfallen zu lassen, um in Parthyspielen zu können. — In G n q t hatte sich ein Schlächterlehrling einen Revolver gekauft, er ging aber damit so unvorsichtig um, daß der 13jährige Sohn des Meisters damit spielen konnte. Die Waffe entlud sich und der Knabe wurde an der linken Hand verwundet. — Der

Bürgermeister der Stadt Anklam, Röne, ist für eine fernerweitete Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden. — In C u m m i n in K. Cammin beging der Arbeiter Potrag mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit. — In dem am Samunderfest Belegenen Dorfe Babus b. Janow war das Dienstmädchen des Bauerhofsbesizers Lenke beim Malen mit der Laterne verunglückt und bald nach das ganze Gesicht in Flammen. Mit unheimlicher Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer und in kurzer Zeit brannten noch drei andere Bauerhöfe und die Gebäude dreier Eigenthümer nieder. Es soll auch viel Vieh verbrannt sein. — Der Gastwirthverein zu Stargard hat in der Bierpreistrage eine Regelung dahin erzielt, daß den Restbrauereien von den hiesigen Bierbrauern das Bier bei Barzahlung mit 5 Prozent billiger abgegeben wird. — In L t d a m m stürzte in gestriger Nacht in dem Bachhaus'schen Gasthaus der durchreisende Schneidermeister Franz Strehlow aus Güstadt durch Stolpern über eine Treppenstufe zu Boden und erlitt dadurch einen schweren Bruch des Unterschenkels. Wie verlautet, soll der Verunglückte von einem anderen Reisenden, der sich leider aus dem Stauhe gemacht hat, gewaltsam niedergestoßen worden sein.

Literatur.

Marie Selene von Kigelgen, geb. B a g e von Mantuffel. Ein Lebensbild in Briefen. 420 S. Großformat, eleg. b. od. 6 Mark, eleg. Leinenband 7,50 Mark, eleg. Halbfranzband 8 Mark. Verlag von Richard Wölkje, Leipzig. 5. Die Verfasserin, die Mutter des Hofmalers Wilhelm von Kigelgen, berichtet uns in den Briefen die Schicksale von Gerhard und Wilhelm von Kigelgen und dies in so schöner Weise, daß man das Buch mit Freuden liest. Die einfachen, anspruchslos angedeuteten, die in längst vergangene Zeiten zurück, deren charakteristische Besonderheiten dem heutigen Geschlecht kaum mehr bekannt sind, und gefalteten einen weiten Einblick auf den Gang der Zeitgeschichte. Die bedeutendsten führenden Geister treten darin auf, und mancher interessante intime Zug wird von ihnen berührt. Die großen historischen Ereignisse jener Zeit werfen ihre Schatten überall hin, auch auf das private Leben, und naturgetreue Bilder aus den großen Kriegen, besonders der Freiheitskämpfe, entrollen sich vor uns. Der höhere Werth liegt jedoch in dem Charakter selbst, in der Seele dieser Frau. Wenn auch voll Geist und Gaben, war sie eine einfache, durchsichtige Natur, edel und voll fittlicher Güte, wurzelnd in dem Boden eines feinen Gutvertragens und zugleich den schönsten menschlichen Pflichten treu, Segen verbreitend, wohin sie kam. [291]

Johann von Bloch, Zur gegenwärtigen Lage in China. Der Verfasser erörtert die Ursache des Krieges in den solchen Forderungen der europäischen Mächte. Wir sind abweichender Ansicht, können aber das interessante Buch wohl empfehlen. [289]

Die Verfassung und Verwaltung des Deutschen Reiches und des Preussischen Staates in gedrängter Darstellung. Von Dr. jur. P. Schubart, Geh. Seehandlungs-rath a. D. Breslau, Wlth. Goll. Korn. 15. neu durchgesehene Auflage. Preis 1,60 Mark. In trefflichem Einbande und gutem Druck bietet uns das Buch Verfassung und Verwaltung Deutschlands und Preussens nach dem Stande vom Oktober d. J. Angesichts der beginnenden parlamentarischen Thätigkeit sei besonders auf das Schätzbare Werk hingewiesen, das als ein zuverlässiger Ausnahmegericht für jeden Politiker und jeden Zeitungsleser fast unentbehrlich ist. [314]

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Dezember. Ein Wort an die Eltern! Wieder regt der Weihnachtsengel seine Schwingen und beginnt in Haus und Familie sein geheimnisvolles Treiben. Zu den vielen Geschenken, welche für Groß und Klein den Weihnachtstisch bedecken, zählt man mit Recht gute Bücher. Doch ist es für viele Eltern nicht leicht, aus der Unsumme des Gebotenen das Beste auszuwählen. Da haben es nun die über ganz Deutschland verzweigten Jugendschriften-Ausstellungen unternommen, die Aufgabe unserer Literatur zu sichten, um nur Werthvolles den Kindern zu bieten. Diese

Berliner Börse vom 5. Dezember 1900.

Table with exchange rates and market data for Berlin, including sections for Wechsel, Geldsorten, and Deutsche Anleihen.

Table with market data for various commodities and securities, including sections for Eisen, Schiffahrts-Aktien, and Industrielle Aktien.

Table with market data for various securities and bonds, including sections for Deutsche Eisen-Bk., Deutsche Aktien, and Deutsche Klein- und Straßenbahn-Akt.

Table with market data for various securities and bonds, including sections for Deutsche Eisen-Bk., Deutsche Aktien, and Deutsche Klein- und Straßenbahn-Akt.

Table with market data for various securities and bonds, including sections for Deutsche Eisen-Bk., Deutsche Aktien, and Deutsche Klein- und Straßenbahn-Akt.

Hamburg, den 5. Dezember 1900.

Hamburg-Merika-Linie.
Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach New York:	9./12.	Post, Pennsylvania.
"	16./12.	Bretoria
"	23./12.	Cap
"	30./12.	Woo
"	5./1.	S. L. Prinz, Prinzessin.
"	12./1.	Post, Patricia.
"	19./1.	Graf Waldersee.
"	26./1.	Schnellpost, Auguste Victoria.
Portland (Maine):	23./12.	Post, Frisia.
Boston:	13./12.	Guernsey.
"	28./12.	Frisia.
Baltimore:	11./12.	Delgravia.
"	18./12.	Dangalia.
Philadelphia:	13./12.	Guernsey.
"	22./12.	Marie.
New Orleans:	22./12.	Dogstad.
Sancti-Mexico:	7./12.	Tautonia.
Porto-Ricoud	11./12.	Gallia.
Columbien:	11./12.	Gallia.
Parau-Manaos:	15./12.	Valencia.
Distan:	9./12.	Sibiria.
"	20./12.	Saronia.

Ein kleines Mädchen,
wenige Tage alt, ward uns gebracht. Es streckte seine kleinen Armechen bittend aus, als wollte es sagen: Nehmt mich auf und seid mir gut. Den Vater kenne ich nicht, die Mutter, deren Namen ich frage, schämt sich meiner, die Leute sehen mich nur von der Seite an und haben mich gar nicht lieb. Da nahmen wir das Kindlein auf. So entstand unser Kinderheim. Es beherbergt jetzt eine Schaar von Kindern. Viele Mütter, von den Verführern verlassen, können kaum die Hälfte der 200 Mark zahlen, welche wir für Unterhaltung eines Kindes pro Jahr fordern müssen. Freilich reicht diese Summe ja längst nicht aus und ist daher unserm Heim schon eine große Last erwachsen. Wer hilft sie uns tragen?

Wir bitten um Eure Liebe.
Gebt sie und beweist sie durch Darreichung von Gaben für unser Kinderheim, sei es in Geld, in Kleidung oder in solchen Sachen, die in dem Haushalt des Heims gebraucht werden können. Den Dank dafür mögen aber unsere Kleinen Euch und Euren Kindern selbst abhalten auf den oft so wunderlichen Wegen, welche Gott die Menschen führt. Wir aber rufen allen Fremdblichen Gebern schon im Voraus zu:

Gott vergelte diese Liebe.
Zur Annahme von Gaben, sowie zur Rechenschaftsertheilung über deren Verwendung und endlich zur weiteren Auskult ist der Unterzeichnete bereit.
Fürstentum Eyr., den 1. Dezember 1900.
Der Vorsitzende des Kinderheims.
A. Burgdorf, Pastor.

Orts-Krankenkasse 26.
Außerordentliche General-Versammlung
am Sonnabend, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr, im Lokale Bülow, Breitestraße 7.
Tages-Ordnung:
1. Wahl von Vertretern (Arbeitgeber und Arbeitnehmer).
2. Verschiedene wichtige Kassengeschäften.
Hierzu werden die Mitglieder und die Herren Arbeitgeber eingeladen und ersucht um recht zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Bahn-Atelier
von **Joh. Kröger,**
17, Hofmarktstraße 17,
neben Geleiseky.

Musikbildungsschule.
Da zur Zeit der Befähigungsnachweis zum Erhalten des Musikunterrichts nicht verlangt wird, so ist es hier zum Brauch, Musikschüler Jedem anzuerkennen, der sich zum Unterricht bei uns anmeldet.
Dadurch sehen sich Berufsmusiker, namentlich Lehrpersonen, welche durch Musikstudium eine Lebensstellung zu erringen hoffen, auf das Beste vorbereitet.
Der von unbefähigten Lehrkräften ertheilte Unterricht ist natürlich herzlich schlecht und alle für ihn aufgewendeten Opfer an Zeit, Mühe und Geld sind vergeblich; aber niedrige Preisforderung für die Lehrende zieht immer neue Schüler heran.
Um allen Eltern Gelegenheit zu geben, ihren Kindern den denkbar besten Unterricht in der Musik zu dem niedrigsten hier gezahlten Preise zu Theil werden zu lassen, erscheinen von jetzt ab wöchentlich Anordnungen zum Eintritt in die von mir errichtete

Musikbildungsschule
für Anfänger im Klavier- und Violinspiel; und zwar werden diese Anordnungen so lange fortgesetzt, als der Befähigungsnachweis von Jedem, der in der Musik unterrichten will, gefordert nicht verlangt wird.
Honorar monatlich 4 Mark für wöchentlich zwei Lehrstunden.
Im Juli wird kein Honorar gezahlt.
Jährlich öffentliche Prüfungen im Wesen der Angehörigen der Schule.
Anmeldungen erbitte von heute ab täglich.
Carl Kunze,
Direktor des Konservatoriums der Musik,
Bismarckstraße 2, 1 Tr.,
nahe dem Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Bernhard Mundt,
Erstes Beerdigungs-Institut
und Sargmagazin
Obere Breitestraße No. 7.
Farnsprecher 490.

Verkauf
von Bettfedern und Daunen
in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Fischerstraße 11, 1 Tr.

Haarfärbemittel,
à Fl. 3, halbe Fl. 1,50, färbe sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.
Wenn es zu haben beim Erfinder **W. Krauss,**
Parfumeur in Köln.
Die einzige Niederlage befindet sich in Stettin bei Herrn **Theodor Pöe,** Breitestr. 60, in Graben-Engstr. 1.

J. Lesser & Co.

Mönchenstr. 20-21.

Gediegene Weihnachtsgeschenke zu sehr billigen Preisen.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Mäntel, Blousen, Morgenröcke, fertige Kleider

Hedwigshütte
Anthracit-, Kohlen- und Kokeswerke,
James Stevenson, Aktien-Gesellschaft

liefert zwecks Versorgung der Kundschaft, die nur über beschränkte Gelasse verfügt, bis auf Weiteres frei Keller, Küche oder Boden in

plombirten Säcken von je 1 Ctr. Inhalt

zu folgenden Preisen in Reichspfennigen:

Stevenson's beste Hausbrand-Steinkohlen		Braunkohlen	p. Ctr. 125
Würfel und Nuss I	p. Ctr. 160	Rrikets	" 135
Nuss II	" 150	Gaskokes gros	" 175
Erbs	" 130	" gebrochen	" 180
Grus	" 105	Anthracit Nuss II	" 245
		" Cadé, Erbs	" 245
		Kleinholz	p. Sack 75

Bestellungen von mehr als zehn Centnern werden — insofern nicht ausdrücklich Lieferung in plombirten Säcken vorgeschrieben — wie bisher lose angeliefert, zu entsprechend niedrigeren Preisen.

Lillanese
(Schönheitsmittel) entfernt Sommersprossen, gelben Teint etc. à Fl. 2 u. 1 Mark.

Enthaarungsmittel
zur schnellen Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren (Wartfäden bei Damen) à Fl. 2,50 Mk. u. 1,25 Mk.

Haarfarbe
um echt Färben ergrauer und rother Kopf- und Barthaare in allen Nuancen, garantiert unschädlich, 1/2 Fl. 2,50 Mk., 1/4 Fl. 1,25 Mk.

Rothe & Co., Chem. Fabrik,
Berlin SO., Oranienstr. 207.
In Stettin nur allein echt zu haben in der Apotheke zum Greif, Lindenstr., Ecke Grüne Schanze.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen
Automaten, Receptaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franco.
Bedeutende Preisermäßigung.

Prima westfälische

Wurst	per Pfd. 0,75
Leberwurst	0,90
Koch-Wurst	0,90
Schinkenwurst	1,20
Cervelatwurst	1,25
Sülze	0,80

Verkauft per Post und Bahn gegen Nachnahme. Bei 35 Pfund franco Lieferung.
Louis Goette, Wotho i. Westf.

Neueste Abziehbilder:
Die Kämpfe in China
empfehlen à 10 Pfg.

R. Grassmann,
Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, Kaiser Wilhelmstr. 3.

3800 Meter gutes gebrauchtes
Feldbahngleis
mit 20 Wagen, zum Torf, Düben, oder Kartoffeltransport geeignet, sofort billig abzugeben.
Wiese nicht ausgeschlossen.
Anfragen unter „Feldbahn“ befördert die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Inhalatorium Sanitas für Lungenkranke Stettin.
Lungenentzündung, chron. Bronchial- und Kehlkopfentzündung werden durch die antisept. Formalin-Inhalationen u. Prof. Cervello (Tuberculose-Kongress Berlin 1899) geheilt. Große Heilerfolge u. ärztl. Urtheile. Auskunft und Prospekt d. b. leitenden Arzt:
Dr. H. Viok,
Augustastr. 51. Sprechstunden von 10-12 Vorm., 3-5 Nachm.

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Empfehlenswertes * Ein Prachtwerk
Weihnachtsgeschenk * anlässlich über die *
für Flottenfreunde. * Deutsche Flotte.

Deutsche Flottenmanöver.
Nach Aquarellen und Studien vom
Marinemaler **Willy Stöver.**

Ein Album von 15 Blättern mit 26 Einzeldarstellungen in farbigem Kunstdruck. * Mit begleitendem Text.
* * In künstlerisch ausgestatteten Einbänden. * *
Preis 16 Mk.

Der Künstler bietet in diesem köstlichen Album ein treues Bild der verschiedenen Stadien des Flottenmanövers in materiellen Darstellungen, die auf dauernden Wert Anspruch machen.

Alex. Frank's
beliebte
Feinste Düsseldorfer,
Burgunder-, Erdbeer-, Ananas-,
Kaiser-, Sherry-, Vanille-, Thee-, Orangen-,
Schlummer-, Arrac-, Royal- und
Rum-Punsch-Essenzen.

Käuflich
in allen feineren
Geschäften der Branche.

Motorfahrzeug
und
Motorenfabrik
Berlin, Act.-Ges.
Marienfelde bei Berlin.

Spiritus-Motore
und Lokomobile
Die beste und billigste
Betriebskraft für Land-
wirtschaft und Industrie.

H. Löber,
Schirmfabrik,
Nr. 1, Schuhstrasse Nr. 1,
empfehlen zum Weihnachtsfest ihre eigenen
Fabrikate in

Regenschirmen

in großer Auswahl
mit eleganter Ausstattung vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre zu anerkannt billigsten Preisen.

Reparaturen und Bezüge
schnell, sauber und billig.

Unerhört!!

342 Stück um nur 3 M. 50 Pf.

1 reizend vergoldete Uhr sammt schöner Kette mit 3-jähr. Garantie, 1 wunderschöne Zigarrenspitze, 1 f. feines Taschenmesser, 1 f. fein. Goldlederportemonnaie, 1 hocheleg. Ring mit imitierten Edelsteinen, 1 Garnitur Double-Goldmanschetten und Hemdenknöpfe, alles mit Patentverschluss, 1 wohlrühmende Toilettenseife, 1 prachtv. Toiletenspiegel mit Etui, 1 wunderschönes Taschenschreibzeug, 1 eleg. Notizbuch, 1 Paar (2 St.) Damen-Ohrgehänge mit Simili-Brillanten, sehr aussehend, 20 Gegenstände für Correspondenzbedarf, und noch 210 Stück diverse Gegenstände, im Hause unentbehrlich sind, als Gratisbeilage, alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, kostet nur **3 M. 50 Pf.** Zu beziehen gegen Nachnahme durch die

Wiener Grand-Filiale
Alex. Jungerwirth.
Postfach 6/832 Krakau.
NB. Nichtpassendes Geld retour.

Pferdedecken,
auf Wunsch mit Leinwand oder Segeltuch gefüttert, in jeder Preisklasse.

Wasserdichte Regendecken,
Ersatz für Lederdecken, mit voller Ausrüstung von A 5 ab.

Wasserdichte Pläne
fertigt in jeder Größe schnell und billig

Adolph Goldschmidt,
Sad- und Planfabrik,
Neue Königsstr. 1. Fernspr. 325.

Butter-Ersatz.
Gefüge von vorzügl. Geschmack Boiteimer (10 Pfd.) Mark 3,40 verleihe franco g. Nachnahme. Probe gegen 20 Pfg. in Marken.

H. A. Fischer,
Bonn-Poppelsdorf.

H. R. Heinicke
Chemnitz
Wilhelmplatz 1.
Fernsprecher 439.

Specialgeschäft für
Fabrikmaschinenbau
und Dampfessel-
Einrichtungen.

Führt Dampfessel-
einrichtungen und
Maschinenfundamente
durch hierin geübte Leute
aus. Liefert
rauchverzehrende Koste.
Illustrirter
Prospekt und Anträge
kostenlos.
1894

die Kgl.
Hals-
brücken
Schmelz-
hütte
aus-
geführt.

zur Verrent und Damen
zur Ausnutzung der freien
Stunden

Umsonst!

erhält Jeder einen 5theiligen
Tafelzettel im Werthe von
6 Mk., oder einen beliebigen
Gegenstand gleichen Werths,
wenn er den an ihn gestellten,
sich leicht zu entlegenden
Nachkomm. Adressen bei
unter Nr. 184 an die Annoncen-
Expedition **G. L. Daube**
& Co., Köln, zu richten.

Robey's
weltberühmte
unübertroffene

Locomobilen,

Dreschmaschinen,
A. Niedlich & Co.,
Breslau,
Königsplatz 11 NW.

Angenehme sind wie:
Landauer, Pha-
tons etc.
sind billig abzugeben in der
Wagen-Ausstellung

Berlin NW.,
Königsplatz 5.
vorm. **Schustala & Co.,**
K. & priv. Wagenfabrik.

Eine alte
Agelversicherung-Gesellschaft
sucht für größere Bezirke
Generalagenten.

Es wollen sich nur solche Fachleute melden, die gute Verbindungen haben und die im Stande sind, neben der ihnen Gehaltszahlung sich dem Agenten dienliche thätigkeit u. d. erlösgleich zu widmen.
Geschäftliche Verhandlungen unter **J. G. 345** vermittelt **Haasenstein & Vogler, A.-G.,**
Berlin W. S.

Lindenstraße 25, 2 Tr.,
ist eine herrschaftliche Wohnung von 4
Zimmern, Badestube, Wasserkloset, Küche
und Zubehör zum 1. April 1901 zu ver-
mieten. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.